

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

2.2.1889 (No. 32)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 2. Februar.

No. 32.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranschlagung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1889.

Hof-Ansage.

Wegen Ablebens Seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen, Erzherzog Rudolf von Oesterreich legt der Großherzogliche Hof auf die Dauer von 3 Wochen, vom 1. bis 21. Februar einschließlich, Trauer nach der 4. Stufe der Trauerordnung an.
Karlsruhe, den 1. Februar 1889.

Großherzogliches Oberkammerherren-Amt.
Freiherr von Gemmingen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 1. Februar.

Der erschütternde Eindruck, den die Nachricht von dem Ableben des Kronprinzen Rudolf hervorgerufen, wird noch gesteigert durch die Mittheilung, daß der Tod des Kronprinzen ein selbstgewählter gewesen sei. Wir erhalten durch das Wolffsche Telegraphenbureau folgende Depesche: „Die „Wiener Zeitung“ berichtet in ihrem nichtamtlichen Theile, daß Kronprinz Rudolf sich durch einen Revolveranschuss in den Kopf selbst den Tod gegeben habe. Der Kronprinz zeigte in den letzten Wochen mehrfach krankhafte Nervenauflage.“ Dem schwergeprüften Kaiser Franz Josef hat der Schmerz um den Verlust des einzigen Sohnes den Wunsch eingegeben, daß die Trauerfeier einen privaten Charakter haben möge. Infolge dessen wird Seine Majestät der Kaiser Wilhelm nicht nach Wien reisen. Privatmeldungen aus Wien berichten, daß der Deutsche Kaiser sein persönliches Erscheinen beim Leichenbegängnisse in Aussicht gestellt, von der Reise aber abgesehen habe, nachdem der Kaiser Franz Josef den Wunsch geäußert, daß der Leichenfeier keine größere Ausdehnung gegeben werde.

Der gestrige Tag ist für das Ministerium Floquet glücklich vorübergegangen; Floquet erhielt bei der Abstimmung über die von Montant vorgeschlagene Tagesordnung, welche das Vertrauen der Kammer in die Festigkeit der Regierung ausspricht, eine Majorität von sechzig Stimmen. Er verdankt dieses Ergebnis namentlich Herrn Clemenceau und dem Anhang desselben. Die unter Clemenceau's Führung stehenden Radikalen liegen zwar mit den Regierungsradikalen in scharfer Fehde; aber Clemenceau erklärte, daß für die Republikaner Einigkeit geboten sei. Auch war der Redner sich wohl bewußt, daß eine Verweigerung des Vertrauensvotums nur den Opportunisten den Weg zur Regierungsgewalt gebahnt hätte, und hielt es für vortheilhafter, sich den Dank Floquets zu verdienen. Die Ankündigung der Regierung, sie werde ein Gesetz vorlegen, welches die Vertheilung und den Maueranschlag aufreißender Schriftstücke strenger bestraft, dürfte in der republikanischen Bevölkerung ziemlich allgemeiner Zustimmung begegnen, da bei den letzten Wahlen die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel deutlich genug hervorgetreten ist.

Wir haben bereits eine Meldung der Berliner „Nationalzeitung“ wiedergegeben, welche betonte, in den leichten Kreisen meiste man der Wahl Boulanger's keine besondere Tragweite zu und halte die politische Lage in keiner Weise für geändert. Die amtlichen Kreise Deutschlands haben sich eben daran gewöhnt und bei dem Mangel an Festigkeit und Autorität der französischen Regierungen auch daran gewöhnen müssen, bei ihren Berechnungen nicht das größere oder geringere Maß von Friedensliebe des jeweiligen französischen Ministeriums, sondern die Volksstimmung und ihre verschiedenen Strömungen in erster Linie ins Auge zu fassen. Das französische Volk ist aber von den deutschfeindlichen Blättern derart verhetzt, daß man in Deutschland immer die Möglichkeit, diese Verheerungen würden eines Tages ihre Früchte tragen und uns mit einem neuen Ausbruche der Feindseligkeit Frankreichs bedrohen, ins Auge fassen mußte. An diesem Verhältnisse hätte durch die Pariser Wahl, wie sie immer ausfallen mochte, nichts geändert werden können. Selbst wenn Boulanger einen größeren Einfluß auf die Leitung der politischen Angelegenheiten Frankreichs gewänne, so ist nicht abzusehen, was dadurch an den auswärtigen Beziehungen Frankreichs und speziell an dem deutsch-französischen Verhältnisse geändert werden würde. Wir würden kaum Ursache haben, mehr auf unserer Hut zu sein als gegenwärtig, weil die Besorgniß vor einem Ueberhandnehmen der deutschfeindlichen Stimmung in Frankreich, vor dem Eintreten der letzten Konsequenzen der von deutschfeindlichen Blättern in Frankreich unablässig betriebenen Heparbeit eben immer vorhanden ist und vor der Pariser Wahl in demselben Maße vorhanden war wie nach derselben. Einweilen hat Herr Boulanger

noch immer einen weiten Weg bis zum Steneruder des französischen Staates. Ob er überhaupt dahin gelangen wird, einmal einen maßgebenden Einfluß auf die Geschichte Frankreichs auszuüben, das liegt im Schoße der Zukunft. Wenn er dahin gelangt, so wird er sicherlich nicht aus eigenem Antriebe, bloß in dem Verlangen nach kriegerischen Lorbeeren, den Preis der mühsam errungenen Herrschaft auf die ungewisse Karte eines Krieges mit Deutschland setzen. Der Fall ist freilich denkbar, daß er, dessen Popularität zu gutem Theile darauf beruht, daß man in ihm den Revanchegeneral comme il faut sieht, sich durch den Druck der öffentlichen Meinung genöthigt sehen könnte, gegen Deutschland das Schwert zu ziehen und einen Anlaß zum Kriege vom Zaune zu brechen; allein diese Wendung der Dinge würde doch eben keine andere sein, als sie auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen und ohne weitere Erfolge des Boulangerismus eintreten könnte. In Deutschlands Kriegsbereitschaft beruht der feste Boden, auf dem stehend wir der Entwicklung der französischen Verhältnisse mit ziemlicher Ruhe entgegengehen können. Und das Bewußtsein dieser Schlagfertigkeit Deutschlands, die sich bis jetzt als das trefflichste Mittel zur Erhaltung des Friedens bewährt hat, wird uns auch dann zum Troste gereichen können, wenn der unbestimmte Gang der Ereignisse in Frankreich einmal ein Kriegswetter über Deutschland heraufbeschwören sollte. Eine unmittelbare Gefahr hierfür ist aber, wie ausdrücklich konstatiert werden kann, absolut nicht vorhanden. Die 240 000 Stimmen, welche Boulanger am Sonntag erhielt, haben in keiner Weise den politischen Horizont zu verdrängen oder den Eindruck der bestimmten Friedenshoffnung, die am Tage nach der Pariser Wahl der König von Italien in seiner Thronrede zur Eröffnung der italienischen Kammern äußerte, zu erschüttern vermocht.

Deutschland.

* Berlin, 31. Jan. Seine Majestät der Kaiser begab sich heute Vormittag 7^{1/2} Uhr mit seiner militärischen Begleitung nach dem Artilleriegeschützplatz bei Kammersdorf, um daselbst Schießübungen beizuwohnen, und kehrte gegen Abend wieder von dort zurück.

Ihre Majestät die Kaiserin Augusta fuhr heute Mittag 1 Uhr zur österreichischen Botschaft, um dem Grafen und der Gräfin Szechenyi Allerhöchsthre tiefe Theilnahme aus Anlaß des plötzlichen Todes des Kronprinzen Rudolf persönlich auszusprechen.

Das österreichische „Militärverordnungsblatt“ meldet, daß Kaiser Franz Josef den Prinzen Heinrich von Preußen zum Vizepräsidenten ernannt hat.

Nachdem der „Reichsanzeiger“ heute Abend die Ernennung des bisherigen Staatssekretärs im Reichsjustizamt, Dr. v. Schelling, zum preussischen Staats- und Justizminister veröffentlicht hat, dürften einige Angaben über seinen Lebensgang interessieren. Herr v. Schelling, der Sohn des berühmten Philosophen, vollendet im April sein 63. Lebensjahr. Schon mit 20 Jahren trat er in den Justizdienst ein; er war längere Zeit Staatsanwalt beim Kreisgericht in Hechingen, später beim Kammergericht, dann seit 1861 beim Stadtgericht in Berlin. Von 1866 bis 1874 gehörte er als vortragender Rath dem preussischen Justizministerium an und war er im Nebenamt Mitglied der Justizprüfungscommission. Dann wurde er Präsident des Appellationsgerichts zu Halberstadt, bald darauf Vizepräsident des Obertribunals, 1876 als Nachfolger Friedbergs Unterstaatssekretär im preussischen Justizministerium, endlich 1879 wiederum als Nachfolger Friedbergs Chef des Reichsjustizamts. Wenige Beamte dürften daher in die mannigfachen Zweige der Justizverwaltung einen so gründlichen Einblick gethan haben, wie es in diesen verschiedenartigen Stellenungen Herr v. Schelling beschieden war. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Der Bundesrath hielt heute Nachmittag um 2 Uhr eine Plenarsitzung ab. Vom Reichstage wurden überwiesen die Beschlüsse zu dem Gesetzentwurf über die Kontrolle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für 1888/89 und zu dem Gesetzentwurf über Bekämpfung des Sklavenhandels und Schutz der deutschen Interessen in Ostafrika. Beiden Entwürfen stimmte der Bundesrath zu. Von der Ueberfahrt über die den einzelnen Bundesstaaten bis Ende Dezember 1888 überwiesenen Beträge an Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen, sowie betreffend weitere Aktienstücke über den Aufstand in Ostafrika wurde Kenntniß genommen. Der Antrag Hamburgs betreffend die Inkräftsetzung des Gesetzes über die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen für das hamburgische Gebiet wurde den betreffenden Ausschüssen überwiesen. Es

folgte dann noch die Wahl von drei Bundesrathsmittgliedern zum Preisgericht für das Nationaldenkmal des hochseligen Kaisers Wilhelm und mündliche Ausschussberichte und Geschäftliches.

Die Ansprache, mit welcher die heutige Reichstagsitzung von dem Präsidenten v. Levetzow eröffnet und die von den Mitgliedern des Reichstags stehend angehört wurde, lautete:

Meine Herren! Die Trauerkunde, welche gestern noch nicht voll verbreitet gegen Ende unserer Sitzung in diesem Saale sich verbreitete, hat leider ihre Bestätigung gefunden. Durch den plötzlichen Tod Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich-Ungarn, des Jugendfreundes unseres Kaisers, des einzigen Sohnes und Erben Seiner Majestät des Kaisers und Königs von Oesterreich-Ungarn, welcher der treueste Bundesgenosse unseres Kaisers und unseres Volkes ist, hat auch das österreichische Volk seine schönsten Hoffnungen verloren, das österreichische Volk, welches uns so nahe steht durch Interessen-gemeinschaft, durch Nachbarschaft und zum Theil auch durch Stammesverwandtschaft. Indem Sie, meine Herren, von Ihren Blagen sich erhoben haben, wollen Sie die lebhafteste Theilnahme und herzliche Betrübnis ausdrücken, mit welcher dieser traurige Vorfall das deutsche Volk und den deutschen Reichstag erfüllt. Ich habe geglaubt, in Ihrem Sinne zu handeln, indem ich als Präsident des Deutschen Reichstages dem österreichisch-ungarischen Botschafter meine Theilnahme ausgedrückt habe. (Lebhafter Beifall.)

Die der Budgetkommission des Reichstages überwiesenen Finanztitel des Hauptetats und einiger Spezialtitels wurden überall unverändert bewilligt, vorbehaltlich späterer Nichtigstellung der Ziffern der Matrularbeiträge und der Anleihe nach den vom Reichstage zu fassenden bezüglichen Beschlüssen. Von den nunmehr zur Berathung gestellten Petitionen, die Abänderung des amtlichen Waarenzeichnisses betreffend, kam nur diejenige aus Mannheim, wegen Rückvergütung des Zolles von 2 M. auf Senfsamen, zur Erörterung. Der Referent Dr. Witte sowie die Abgg. Dissené, Kalle, Dr. Meyer-Jena, v. Strombeck und Boermann traten für diese Petition ein, welche denn auch schließlich dem Bundesrath zur Berücksichtigung überwiesen wurde.

Die Reichstagswahl in Celle-Gifhorn ist auf den 4. März anberaumt.

Im Abgeordnetenhaus eröffnete heute der Präsident v. Köller die Sitzung mit folgenden Worten: „Meine Herren! Das erschütternde Ereignis in Wien erfüllt uns alle mit tiefster Theilnahme. Das unserm Vaterlande engverbündete Kaiser- und Königreich Oesterreich-Ungarn hat seinen Thronfolger, unser Kaiser und König einen treuen Freund, unser Vaterland einen warmen Anhänger verloren. Ich erlaube Sie, meine Herren, das Präsidium zu ermächtigen, der Kaiserlich-königlich österreichisch-ungarischen Botschaft die Theilnahme des Hauses auszu-drücken. (Ein Widerspruch erfolgt nicht.) Ich werde darnach verfahren.“ Die Worte wurden von dem Hause stehend angehört. Hierauf trat das Haus in die Tagesordnung ein. Der Eisenbahnverwaltungsbericht für 1887/88 ward an die Budgetkommission verwiesen, der Etat der Geflügelverwaltung nach unerheblicher Erörterung genehmigt.

Heute hielt das Emin Pascha-Komitee unter dem Vorsitz des Dr. Peters eine Sitzung ab. In derselben wurden die Beschlüsse des Ausschusses einstimmig genehmigt, welche dahin gehen, daß, nachdem Wismann von der Führung der Expedition zurückgetreten, die einheitliche Leitung Herrn Peters mit der Aufgabe übertragen ist, die Ausrüstung der Expedition möglichst rasch zu vollenden und demnächst diejenige Route zu wählen, welche die rascheste und sicherste Verbindung mit Emin herstellt. Das Komitee erteilte dem Ausschuss die Vollmacht, die nöthigen weiteren Ausführungsmaßregeln zu treffen, wobei die Ueberzeugung ausgedrückt wurde, daß die Ausführung des Unternehmens nur im Einklang mit der Aktion des Reiches an der ostafrikanischen Küste stattfinden könne.

München, 31. Jan. Der Generalleutnant z. D. Ludwig Graf v. Hohenburg-Philippseich, ehemaliger Stadtkommandant von München, wurde gestern von einem Schlaganfall betroffen und liegt schwer erkrankt darnieder.

Strasburg, 31. Jan. Die „Landesztg. f. El.-Lothr.“ schreibt:

Wir hatten jüngst mitgetheilt, daß die von dem Abgeordneten Herrn v. Stauffenberg im Reichstage erwählte, von der „Frankf. Zeitung“ veröffentlichte Beschwerde des aus Frankfurt gebürtigen, in Frankreich wohnhaften und in England naturalisirten H. R. Herz über unziemliche Behandlung durch den Grenz-polizeibeamten in Novant völlig unbearbeitet ist. Daraufhin hat die „Frankfurter Zeitung“ in ihrer Nummer vom 24. Jan. (erstes Morgenblatt) ihre erste Mittheilung aufrecht erhalten und die Berichtigung dahin gedeutet, daß der betreffende Beamte nur nach dem Sage verfahren „Si fecisti, nega!“ Wie wir erfahren, hat dieser Beamte nunmehr gegen Herrn R. Herz Straf-

antrag wegen Beleidigung gestellt. Herr Herz beruft sich nach der erwähnten zweiten Mitteilung der „Frankfurter Zeitung“ darauf, daß ein gewisser E. S., ebenfalls Frankfurter, ebenfalls in Frankreich wohnhaft und ebenfalls in England naturalisiert, in einer Zuschrift an ihn behauptet, von demselben Beamten in derselben Weise unziemlich angelassen worden zu sein. Diese neue Geschichtserzählung hat sich nun ebenfalls als grundlos herausgestellt.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Febr. (Tel.) Das Leichenbegängniß des Kronprinzen findet, vorbehaltlich der definitiven Zustimmung Seiner Majestät des Kaisers, am Dienstag Nachmittag um vier Uhr statt. Es verlautet, der Kaiser wünsche eine einfache Leichenfeier (vergl. das diese Meldung bestätigende Telegramm unter London). Der Leichenzug wird sich auf dem kürzesten Wege von der Hofburgkirche nach der Kapuzinerkirche begeben, wo die Beisetzung erfolgt. In der Nacht zum Sonntag wird die Leiche aus dem Schlafgemach des Kronprinzen in die Hofburgkirche übergeführt werden (auf dieser Anordnung dürfte die irrthümliche telegraphische Meldung in der vorigen Nummer unv. Blatts. entstanden sein, daß die Beisetzung bereits am Sonntag erfolgen solle). Am Montag wird dem Publikum der Zutritt zum Katafalk in der Hofburgkirche gestattet sein. Die hiesigen Blätter, die am Mittwoch Abend nur in Kürze das erschütternde Ereigniß melden konnten, haben gestern dem hohen Verstorbenen die innigsten Nachrufe gewidmet. Sie erschienen sämtlich in Trauerausgaben. Ihre dem verewigten Kronprinzen gewidmeten Artikel feiern den Heimgegangenen als Stolz der Kaiserlichen Eltern, als edlen Anwalt und großmüthigen Förderer der Künste und Wissenschaften. In tiefempfundnen Worten leihen sie insbesondere dem innigsten Mitgefühl an dem Schmerze des Kaiserpaars sowie der verwitweten Kronprinzessin Ausdruck. Die Provinzialblätter aller Zungen, deutsche, czechische, polnische, ruthenische, slowenische, serbische, italienische bekunden den unbeschreiblichen Eindruck der Trauerbotschaft in allen Gauen Oesterreichs und das tiefste Mitgefühl für das schwer getroffene Kaiserhaus, dessen Leid nur durch doppelt engen Anschluß der österreichischen Völker an das Kaiserhaus gemildert werden könne. Insbesondere läßt die Presse auch den schriftstellerischen Leistungen des Heimgegangenen Gerechtigkeit widerfahren. Große Menschenmassen sind vor der Hofburg versammelt und blicken wehmüthig nach den Gemächern des Kronprinzen, um dann still weiter zu ziehen. Den ersten Kranz legte die Kronprinzessin-Witwe auf den Sarg nieder; das Töchterchen des Kronprinzen, Elisabeth, brachte einen kleinen Kranz von weißen Moosrosen mit weißer Schleife. Nachdem die höchsten Herrschaften das Trauerzimmer verlassen, wurde den Hofbediensteten und den Dienern der Zutritt zur Leiche gewährt. In beiden Häusern des Reichsraths findet heute eine Trauerfeier statt, der eine Vertagung bis nach der Beisetzung folgt. Im Laufe des gestrigen Vormittags erschienen die hier akkreditirten Botschafter und Gesandten im Obersthofmeisteramte, um ihr Beileid auszudrücken.

Fest, 31. Jan. Im Abgeordnetenhaus schloß die Präsident Bechy tiefersehter in der heutigen Sitzung den schweren Schlag, welcher das Königshaus und Ungarn heimgesucht. In das Walten der göttlichen Vorsehung müsse man sich schicken und den Allmächtigen bitten, er möge dem Tode die ewige Ruhe, dem geliebten König und der Königin sowie der trauernden Witwe Kraft zur Ertragung des großen Schicksalsschlages und dem Vaterlande Beruhigung gewähren. Schließlich erklärte der Präsident gegenüber den verschiedenartigen Gerüchten, daß der Kronprinz am Herzschlage gestorben sei. Hierauf beschloß das Haus, die Sitzungen zu vertagen, und bevollmächtigte den Präsidenten, den Ausdruck tiefster Trauer und Theilnahme des Hauses dem König zu übermitteln, sowie das Haus bei der Kirchenfeier zu vertreten. Im Oberhaus sprach der Präsident gleichfalls den tiefen Schmerz über den schweren Verlust des königlichen Hauses und der Nation aus. Das Haus beschloß, insgesammt bei dem Leichenbegängniß zu erscheinen, und ermächtigte den Präsidenten, das tiefe Beileid und den großen Schmerz des Hauses an den Stufen des Thrones niederzulegen. Die Mitglieder beider Häuser waren in Trauer erschienen.

Das „Fremdenblatt“ sagt am Schluß eines längeren Artikels, den es der Annahme des Behrgesetzes im ungarischen Abgeordnetenhaus widmet, folgendes: Die Manier, in welcher die Debatte über das Behrgesetz inscenirt worden ist, hat vom ersten Augenblick keinen Zweifel über das Endziel der ganzen Aktion gelassen. Diese Herren, welche das Volk zu vertreten vorgeben, haben kein Wort der Erwägung oder der Kritik für Bestimmungen gehabt, welche in der That das Volksleben tief berühren — wohl aber hatten sie für andere Paragraphen rasch Interpretationen zur Hand, welche Bündel in die empfindlichen Massen zu tragen, Begriffe zu verwirren, Leidenschaften aufzuwühlen vermochten. In einer Zeit, da jeder Staat Europas sich fester und nachdrücklicher auf seine militärische Basis zu stützen und diese selbst zu festigen strebt, proklamiren diese sonderbaren Patrioten, diese Helden des großen Wortes, die Trennung, die Verstückelung der Arme, säen Feindschaft und Mißtrauen und nähren Antipathien gegen ein Volk, in welchem Angehörige der ungarischen Nation jederzeit ihr Heim und glänzende Carriären gefunden haben, gegen ein Volk, dem heute tausende guter Ungarn mit Begeisterung angehören und noch mehr angehören würden, wenn die frivole Agitation jener Terroristen nicht hemmend dazwischenkäme. Daß dieser Terrorismus aber nicht allmächtig ist, daß es noch Bürger und Patrioten in Ungarn gibt, welche ihre Ueberzeugung auch unter dem Einflusse einer rücksichtslosen und gewaltthätigen Opposition zu behaupten wagen, das hat die Abstimmung dargethan. In den Straßen von Budapest tobt der Jubel; kein Tisza und kein Fejervary ist vor seinem radikalen Ingrimm sicher im Schaufenster der Photographen: sie vernichten die „Beträger“ in effugio und führen sich auf die Waffentücher eines Uniformschneiders, weil sie die Träger dieser Klöße nicht lebendig haben können; auf den Plänen

kampiren die Truppen, um ruhige Bürger vor dem Ansturm zügelloser „politischer“ Excedenten zu bewahren, denen Straßenlaternen ebenso zerstörungswürdig scheinen als Gesezesparagraphen. Das sind die Triumphe Ugrons und seiner Bundesgenossen am heutigen Tage; im Liberalen Klub aber begrüßt heller Jubel den tapfersten und ausdauerndsten Kämpfer der Behrgegebende, den Ministerpräsidenten Tisza. Er hat ein schweres Werk vollbracht, mit 126 Stimmen aber übertrag er heute seine Segner; seine Beharrlichkeit und seinen patriotischen Opfermuth hat der wildeste Terrorismus nicht gebrochen, er hat heute, wie so oft, seine Kraft erfolgreich eingesetzt für die Ehre, die Stärke und Macht seines Vaterlandes, ohne ein Bänkchen preiszugeben von dessen Rechten und Errungenschaften!

Belgien.

Brüssel, 31. Jan. Die Trauerkunde von dem plötzlichen Tode des Kronprinzen von Oesterreich-Ungarn ging gestern dem Könige um 4 Uhr Nachmittags durch ein Telegramm des Kaisers Franz Josef zu. Die Mitglieder des diplomatischen Corps begaben sich, sobald sie davon in Kenntniß gesetzt waren, sofort in's Schloß, um ihr Beileid anzusprechen. Der Deputirtenkammer theilte Minister Beernaert die betäubende Nachricht während der Sitzung mit. Die Straßen füllten sich trotz des strömenden Regens mit dichten Menschenmassen, die sich nach dem Schlosse bewegten, um dem Könige ihr Mitgefühl zu bekunden. Der Kammer-Präsident gab heute der Theilnahme des Landes und Parlaments für die Kronprinzessin Stefanie von Oesterreich, die königliche Familie von Belgien und die Kaiserlich Oesterreichische Familie Ausdruck und beantragte zum Zeichen der Trauer die Sitzung aufzuheben. Der Kabinettschef schloß sich dem Antrag an. Das Königspaar reist Abends nach Wien.

Frankreich.

Paris, 31. Jan. Im Senat beabsichtigte die Rechte, die Sitzung zum Zeichen der Trauer für den Kronprinz Rudolf aufzuheben. Der Präsident Leroy machte den Vorsitzenden der Rechten, Kerdrel, jedoch darauf aufmerksam, daß die Kammer mit Rücksicht auf die Interpellation Jouvencels dem Beispiele des Senats nicht folgen könne und daß eine abweichende Haltung des Senats und der Kammer eine abfällige Deutung finden könnte. Die Rechte verzichtete darauf auf ihren Vorschlag. In der Deputirtenkammer begründete heute Jouvencel seine Interpellation wegen der Maßregeln, welche die Regierung zu ergreifen gedenke, um den öffentlichen Gewalten Achtung zu verschaffen. Die öffentliche Meinung sei heftig bewegt durch die täglich sich wiederholende Zügellosigkeit und durch die Indifferenz der Regierung gegenüber solchen Anstößen. Er sei ein Freund der Freiheit; es frage sich aber, ob dieselbe allen Mißbräuchen preisgegeben werden dürfe. Die Regierung müsse sie verteidigen. Floquet verlangte vor Beantwortung der Interpellation Jouvencel, den Gesetzentwurf, betreffend die Wiederherstellung der Bezirksabstimmung, vorlegen zu können. (Zronischer Beifall rechts.) Cuneo d'Ornano (Bonapartist) rief, die einzige Lösung sei die Auflösung der Kammer. Cazeau (Rechte) verlangte das Wort, um die Dringlichkeit zu beantragen, der Präsident weigerte sich ihm das Wort zu ertheilen (Widerspruch rechts), mehrere Mitglieder wurden zur Ordnung gerufen. Floquet wies darauf hin, daß die Vorlage, betreffend die Wiedereinführung der Bezirkswahl, keineswegs eine Beeinträchtigung des allgemeinen Stimmrechts enthalte. Erhalte die Politik der Regierung die Zustimmung der republikanischen Partei, so könne sie dieselbe mit größerem Gewicht fortführen, andernfalls aber müsse er als Ministerpräsident zurücktreten. Die Regierung glaube nicht, daß irgend welche Maßregeln gegen die Freiheit ergriffen werden dürften, habe aber die Pflicht, die Hand auf die zu legen, welche die Republik zu stützen versuchen. Er glaube nicht, daß die vorhandenen Gesetze ausreichende Mittel zur Bekämpfung der feindlichen Parteien bieten. Anspielend auf die dem Boulangerismus von außerhalb zugesprochenen Unterstützungen erklärte Floquet, die erhebliche Vermehrung und Verbindungen des Reichthums hätten den Feinden der Republik Mittel geliefert, welchen Fall das Strafgesetz nicht voraussehen konnte. Die Regierung werde nun Maßregeln vorschlagen müssen, um die Attentate gegen die Sicherheit des Staates zu unterdrücken. In Ausübung des Wahlrechts habe sich eine große Umbildung vollzogen. Es sei gewissen Syndikaten, die gleichzeitig gedungene Banden in Sold nehmen, tributpflichtig geworden; es erscheine daher nothwendig, die Bestimmungen über die Straßenanschläge und den öffentlichen Zeitungsverkauf neu zu regeln. Nachdem Floquet noch seine allgemeine Politik verteidigt, fügte er hinzu: Wenn die Majorität unzufrieden sei, wenn die Kammer meine, daß weiter nach rechts oder nach links zu gehen sei, müsse sie sich nach andern Ministern umsehen. Die Kammer möge durch ihr Votum bekunden, ob sie zu ihm Vertrauen habe oder nicht. Clemenceau sagt, obgleich Paris eine unkonstitutionelle Kundgebung gemacht und übertriebenen Mißbräugen ausgedrückt, liege doch kein Grund vor, die Regierung zu wechseln. Die von Bissy beantragte einfache Tagesordnung wurde abgelehnt und eine von der Regierung acceptirte Resolution Montaut, welche besagt, die Kammer gehe im Vertrauen auf die Festigkeit der Regierung zur Tagesordnung über, mit 300 gegen 240 Stimmen angenommen.

Großbritannien.

London, 1. Febr. (Tel.) Se. Königl. Hoheit der Prinz von Wales, höchstwürdevoller und persönlicher Freund des verewigten Kronprinzen Rudolf von Oesterreich war, beabsichtigte ursprünglich zur Theilnahme an den Trauerfeierlichkeiten nach Wien zu reisen; da Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich jedoch den Wunsch ausgesprochen hat, daß der Leichenfeier ein privater Charakter gewahrt bleibe, begibt der Prinz sich nicht nach Wien.

Alle Blätter geben der Klage um den frühen Heimgang des Kronprinzen Rudolf lebhaften Ausdruck. Hervorgehoben wird als Zeichen der Gunst, in welcher Kronprinz Rudolf bei der Königin stand, daß er der einzige Ritter des Hofenband-Ordens war, welcher nicht regierender Fürst oder Verwandter der Königin war. — Aus einer Rede, die der Sekretär des Kriegsammtes, Stanhope, in einer unionistischen Versammlung zu Brigg in Lincolnshire hielt, erfährt man etwas näheres über die Aufgaben der bevorstehenden Parlamentssession. Er bemerkte, daß die Regierung in der kommenden Parlamentssession große und wichtige Aufgaben vor sich habe. In erster Reihe beabsichtige die Regierung dem schottischen Volke dasselbe Maß lokaler Selbstverwaltung angedeihen zu lassen, welches dem englischen Volke gewährt worden. Hoffentlich werde sich die Lage Irlands bald derartig bessern, daß die Regierung in den Stand gesetzt werde, eine ähnliche Maßregel auch auf die Inseln auszu dehnen. Das zweite große Werk der Session sei die Verbesserung der Landesverteidigung. Der Minister sagte hierüber:

„Ich bin einer von denjenigen, welche hoffen, daß England niemals durch irgendwelche irrige Verwicklungen auf dem Kontinent die unschätzbaren Vortheile einbüßen werde, welche es darin besitzt, daß es vom Meere umschlungen ist. Glücklichweise hat uns die Natur in eine Lage versetzt, die uns nicht zwingt, zur Konfiskation unsere Zuflucht zu nehmen, und die uns in den Stand setzt, ein Heer in beschränktem Maßstabe aufrechtzuerhalten. Derjenige muß blind sein, der nicht vollkommen wohl weiß, daß gegenwärtig eine Gewitterwolke über Europa schwebt, welche, soweit menschliche Beurtheilung eine Meinung bilden kann, früher oder später und wahrscheinlich früher als später, sich entladen und einen Krieg im Gefolge haben muß, der grimmiger und größerer sein dürfte als irgendeiner, den die Weltgeschichte kennt. Ich glaube nicht, daß irgend jemand von den Kriegsvorbereitungen, welche in den Ländern Europas getroffen werden, gelesen und die selben studirt haben kann, ohne zu fürchten, daß der sich herannähernde Krieg, in welcher Richtung er auch ausbrechen dürfte, einer der blutigsten sein werde, den die Welt jemals gekannt hat. Gebe Gott, daß die Weisheit unserer Staatsmänner im Stande sein werde, England von diesem Kriege fernzubehalten, aber möge das englische Volk Sorge dafür tragen, daß wenn es aus Selbstwehr in diesen großen bevorstehenden Krieg hineingedrängt wird, wir als Nation darauf vorbereitet sind. Die Regierung wird es an keiner Anstrengung mangeln lassen, für die Sicherheit des Landes Sorge zu tragen und die dafür nothwendigen Vorlagen im Parlament durchzuführen.“

Rußland.

St. Petersburg, 31. Jan. Se. Königl. Hoheit der Großherzog ist mit dem Erbgroßherzog und der Prinzessin Alix von Hessen gestern hier angekommen. Die hohen Gäste wurden vom Kaiser, dem Großfürsten Thronfolger und zahlreichen andern Mitgliedern der Kaiserlichen Familie, sowie der deutschen Botschaft am Bahnhofe empfangen und begaben sich von da zur Begrüßung der Kaiserin nach dem Anisichowpalais. Die Herrschaften nahmen im Palais des Großfürsten Sergius Absteigequartier. — Der Tod des Kronprinzen von Oesterreich hat hier auf das schmerzlichste überliefert und findet überaus das herzlichste Bedauern und Mitgefühl. Die größeren Zeitungen bringen heute bereits Nachrufe für den Verstorbenen, obschon die Todesnachricht erst gestern Abend bekannt wurde.

Rumänien.

Bukarest, 1. Febr. (Tel.) Die Deputirtenkammer wählte Gradisteano, der zur liberal-konserverativen Richtung gehört, zu ihrem Präsidenten (Der bisherige Präsident Vaszar Catargiu hat bekanntlich infolge der Ablehnung des Antrages, die Freihaftstellung von Galatz wiederherzustellen, seine Entlassung gegeben).

Amerika.

Washington, 1. Febr. (Tel.) Der Senat nahm das Konfularbudget an. Sherman protestirte dabei gegen die chauvinistische Sprache gewisser Redner und empfahl Vorsicht, damit die Vereinigten Staaten nicht unnötig zu Schritten von großen, möglicherweise verhängnißvollen Folgen hingetrieben würden, es sei denn klar, daß die Rechte der Amerikaner verletzt worden seien und deren Schutz noth thue. Der Antrag auf Errichtung von Botschaften in Petersburg, Berlin, Paris und London wurde endgiltig abgelehnt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 1. Februar.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute Vormittag 50 Minuten nach 11 Uhr in die Residenz zurückgekehrt.

Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin trafen um 12 Uhr 22 Minuten von Freiburg hier ein; höchstbiefelben gedenken bis morgen in Karlsruhe zu verweilen.

* Das „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großb. Badischen Staatsbahnen“ Nr. 4 enthält eine allgemeine Verfügung über die Fahrpläne von Karl Stangen's Reisebureau und sonstige Bekanntmachungen betreffend Internationale Verbindungen über den Gottthard, Verladung der Stückgüter, Ausfertigung der Frachtbriefe, Rubelverkehr, Abfertigung von Biersendungen, Adressenverzeichnis der Wagenverwaltungen, Vereins-Wagen-Übereinkommen.

* Die freiwillige Feuerwehr hielt vorgestern in der Schrempfischen Halle ihre erste diesjährige Generalversammlung ab. Herr Kommandant Döring begrüßte die Anwesenden und dankte für ihr zahlreiches Erscheinen. Nach Erledigung interner Angelegenheiten ertheilte der Kommandant Herrn Prof. Keller das Wort zu einem sehr lehrreichen Vortrag über die Druck- und Saugvorrichtungen der Spritzen. Herr Prof. Keller hatte zur besseren Orientierung seines Vortrags einige Spritzentheile, welche mit obigem Thema in Verbindung stehen, mitgebracht. Nach Schluß des Vortrags wurde dem Vortragenden reichlicher Beifall

gespendet. Hierauf nahm der gemüthliche Theil seinen Anfang. Den ersten Toast brachte Dömann Stodinger (Bahnhofsfeuerwehr) auf Seine Majestät den Kaiser aus, er betonte, daß Seine Majestät der Kaiser ein reges Interesse für das Feuerlösch- und Rettungswesen habe, das beweise die Verleihung der Roten Adlerordens-Medaille an den Hauptmann Leibbrand (Bahnhofsfeuerwehr) für Hygiene und Rettungswesen, welche der Kaiser bei Anlaß der silbernen Hochzeit ihm verlieh. Dömann Meier brachte ein Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog, worauf die anwesende Kapelle früherer Militärmusiker die Fürstlichen Kameraden feierte mit einem Hoch den allverehrten Kommandanten Döring. Es wechselten Toaste, Musik, Gesang und Vorträge in bunter Reihenfolge. Zum Schluß wurden unter die Kameraden die von dem Stadtrath in freundlicher Weise dem Kommando übergebenen Photographien unentgeltlich verlost und manchem glücklichen Gewinner wird ein solches Bild ein stetes Andenken sein.

□ (Verdigung.) Heute Nachmittag 3 Uhr fand unter sehr zahlreicher Theilnahme die Bestattung des langjährigen Mitgliedes und Ehrenmitgliedes unseres Großh. Hoftheaters Frau Waldener statt. Im Alter von 74 Jahren ist dieselbe vorgerathen einem Schlaganfall erlegen. Herr Dekan Zittel, der die Leiche im Haus einsegnete und zu ihrer letzten Ruhestätte geleitete, konnte in seinen an die Leidtragenden gerichteten Worten auf ein arbeitsreiches Leben hinweisen, wobei er nicht ermangelte, der von uns geschiedenen Künstlerin innigsten Dank auszusprechen für Alles, was sie uns in ihrer langjährigen künstlerischen Thätigkeit geboten. Von den männlichen Mitgliedern des Hoftheaters wurde im Trauerhaus gesungen. Die Mitglieder des Großh. Hoftheaters, insbesondere des Schauspielers, waren sehr zahlreich im Trauerhaus erschienen, um der Dahingeshiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Auch der Generalintendant des Hoftheaters, Excellenz v. Putlig, sowie die Herren Hoftheaterdirektor Hande und Hoftheatersekretär Ruppert waren anwesend. Der Sarg der Künstlerin, die im Leben so manchen Lorbeertrank errungen, war reich mit Kränzen und Blumen geziert. Darunter bemerkten wir einen prächtigen Kranz, den „das Großh. Hoftheater Karlsruhe seinem Ehrenmitgliede Frau Amalie Waldener“ gewidmet.

* Lahr, 30. Jan. (Ehrung des v. Delan Förderer.) Das Großh. Bezirksamt hat folgende Mittheilung an den „Lahrer Anzeiger“ mit dem Ersuchen um sofortige Veröffentlichung gelangen lassen: „Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben uns gnädigst beauftragt, die Angehörigen des katholischen Kirchspiels Lahr des aufrichtigen Antheils zu versichern, welchen Seine Königliche Hoheit an dem schweren Verluste nehmen, von dem dieselben durch den in so erschütternder Weise herbeigeführten Tod ihres langjährigen Pfarrers, des Herrn Dekan Förderer, betroffen worden sind. Seine Königliche Hoheit wissen die Trauer der Pfarrangehörigen um ihren Geistlichen um so mehr zu würdigen, als Höchstselben die treue Pflichterfüllung des Verstorbenen, sowie die liebevolle Fürsorge, welche er den ihm anvertrauten Interessen angedeihen ließ, genau kannten und der Großherzog den persönlichen Vorzügen des Vereinigten, sowie seinem verdienstvollen Wirken als Seelsorger Höchstseiner volle Anerkennung widmete.“

Neues in der Großh. Galerie.

Die Großh. Galerie hat in letzter Zeit drei vorzügliche Kunstwerke erworben, auf welche wir in kurzen Worten hinweisen möchten.

1. Die „Uberschwemmung“ von Friedrich Kallmorgen. Das verheerende Naturereigniß wird lebendig und nachdrücklich in seinen Folgen geschildert. Weithin dehnt sich die fast endlos scheinende Wasserfläche; über ihr breitet sich ein grauer wolkenreicher Himmel aus, der in der Ferne eben anfängt, sich aufzulären, so daß ein faibles Licht über die nasse Fläche hintritt. Meistlich ist die Stimmung wiedergegeben, mit großer Feinheit der Beobachtung sind die verschiedenen Töne gegen einander gesetzt. In der Ferne ragen einzelne Gehäufte und Baumgruppen noch aus dem alles umfassenden Wasserspiegel hervor. Im Vordergrund, wo sich die Vermählung eines Hochzeitspaars durch das verheerende Element sehr bezeichnend vor Augen stellt, sehen wir eine Gruppe von Menschen, die offenbar durch das Verderben mit betroffen sind. Sie stehen in jenem stumpfen Ausdruck von Resignation da, der bei solchen Ereignissen schließlich die Gemüther zu ergreifen pflegt. Weiter zurück sieht man einen Rettungsflügel, in welchem sich mehrere Menschen mit einem Pferde befinden, dem schwebenden Ufer zutreiben. Das Alles ist schlicht, wahr und ergreifend, so daß in dem trefflichen Werke die Situation mit der Kraft überzeugender Stimmung zum Ausdruck kommt.

2. „Kinderbegräbniß in Tirol“ von W. Riefstahl. Der ausgezeichnete kürzlich verstorbene Meister, den unsere Kunstschule bekanntlich einst zu ihren geschätztesten Lehrern zählte, schildert hier einen Vorgang, den er wiederholt behandelt hat, in neuer Variante. In der engen Gasse eines Tiroler Dorfes drängt sich ein ländliches Leichengestänge dicht an die Kirchhofspforte, in welcher eben der Geistliche, von seinen Ministranten begleitet, erscheint, um die Leiche einzufügen. Vor ihm am Fuße der Treppe kniet der Vater, der auf den Armen den kleinen Sarg seines Kindes emporhält. Die Handlung vollzieht sich mit der hergebrachten Feierlichkeit; stiller Ernst ruht besonders auf der Gruppe des Pfarrers und seiner Begleiter, die ungemein fein auch im malerischen Ton behandelt ist. In dem Trauergestänge erblicken wir mit großem Interesse die trefflich dem Leben abgelauchten Typen einer solchen Dorfgemeinde, unter der namentlich die behäbige Figur des Wirths nicht fehlen darf. Die Theilnahme ruft sich mannichfach ab bis zu jenem leeren gleichgültigen Ausdruck, der bei solchen Ceremonien so oft die Stelle wirklicher Anbacht vertritt. Ein tiefer brauner Gefamnton ruht auf diesen Gruppen und nicht malerisch wirksam von den hellen Gebäuden und dem blauen Himmel ab. Daß Alles von der solidesten Durchbildung ist, braucht bei einem Werke Riefstahls nicht erst ver-sichert zu werden.

3. „Kinderschule in Ueberlingen“ von Klaus Meyer. Dieses Bild des schnell berühmt gewordenen noch jungen Künstlers gehörte auf der vorjährigen Münchener Ausstellung zu den liebenswürdigsten Schöpfungen der Genremalerei. Man konnte sich nicht satt sehen an diesem Duzend herziger Kleinen, die nach Herkunft, Charakter und Gebahren so verschieden sind, daß sie die glücklichste und feinste Beobachtung der Wirklichkeit bekunden. Es ist nicht nötig, auf alle diese Feinheiten hinzuweisen, man glaubt nicht bloß den Charakter, sondern sogar die künftigen Lebensschicksale aus diesen Kindergestalten zu erkennen. Die musterhafte, kraft aufgerichtet sitzt die eine mit ihrem Strickstumpf da, wie wöhlig faulenzend streckt ein anderes, gewiß ein herziger Schelm, das Vorköpfchen auf den Tisch; wie naiv und voll holdsten Reizes sind alle diese bezaubernden Gestalten

beobachtet und wiedergegeben. Eines von ihnen sieht man nur durch das Geflecht eines Stuhls, und doch sind auch hier die Charakterzüge unverkennbar. An malerischem wie an psychologischen Reiz ist das Bild geradezu unübertrefflich und wir freuen uns um so mehr dieser Erwerbung, als unser junger Künstler, gegenüber so manchen Verirrungen der Zeit, hier erkennen könne, daß nicht eine wilde Schmiererei, sondern eine gediegene Durchbildung Kunstwerke schafft und daß auch jetzt noch die Kunst sich nicht zu schämen braucht, das Schöne anstatt des Häßlichen zu verewigen. W. Vöbke.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
 ○ Berlin, 1. Febr. (Privattelegramm.) Seine Majestät der Kaiser stattete dem Fürsten Bismarck gestern einen längeren Besuch ab. — Der Reichskanzler empfing gestern Nachmittag die hier eingetroffene marokkanische Gesandtschaft.

□ Berlin, 1. Febr. (Privattelegramm.) Für den Kronprinz Rudolf ist von heute ab Hoftrauer auf die Dauer von drei Wochen angelegt worden.

□ Berlin, 1. Febr. (Privattelegramm.) Gestern wurde hier der Kaiserkommer, mit welchem die Studentenschaft der hiesigen Hochschulen nachträglich den Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers beging, abgehalten. Derselbe nahm einen äußerst glänzenden Verlauf.

□ Berlin, 1. Febr. Der Reichstag nahm die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffs der Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen und darauf die dritte Lesung der Vorlage über den Branntweinhandel auf der Nordsee vor. Beide Vorlagen wurden genehmigt und sodann die Budgetberatung fortgesetzt. Beim Marineetat wünschte der Abg. Richter Auskunft über die Samoa-Affaire und den Gesundheitszustand der deutschen Marine-mannschaften bei Sanfibar, sowie über die Trennung der obersten Marinebehörden.

Admiral Heuser erklärte, vor Eintreffen der gegen Mitte des Monats zu erwartenden Berichte aus Samoa sei erschöpfende Auskunft über die dortige Lage unmöglich. Der Gesundheitszustand der Mannschaften bei Sanfibar sei durchaus befriedigend. Bezüglich der Trennung der obersten Marinebehörden hätten Erwägungen stattgefunden, die jedoch noch nicht abgeschlossen seien.

Der Titel des Gehalts für den Chef der Admiralität wurde hierauf bewilligt.

Den Abgg. Barth und Sagern gegenüber, welche nur die erste Rate für den Bau der neuen Panzerschiffe bewilligen wollen, hebt Admiral Heuser hervor, das Mißtrauen gegen die Schiffstechner und Marineingenieure, welche völlig auf der Höhe der Zeit ständen, sei völlig ungerechtfertigt. Andere Nationen seien Deutschland in der Vertheidigung ihres Landes weit voraus, schon dies rechtfertige größte Eile. Wollte man nur Schiff für Schiff bewilligen, würde die Verzögerung über 5 Jahre hinaus dauern und statt Nutzen den größten Schaden bringen.

Berlin, 1. Febr. Aus Sanfibar wird gemeldet, daß der Sultan dem deutschen Konsul das Großkreuz seines Ordens mit Brillanten verlieh.

Strasburg, 1. Febr. In der heutigen Sitzung des Landesauschusses erklärte der Unterstaatssekretär gegenüber der Interpellation des Barons Jörn von Vulach (Bater) betreffend den Beschwan und gegenüber den Angriffen Petri's gegen denselben, die Maßregel sei nicht gegen das Land gerichtet, sondern gegen die französischen Umtriebe. Die Fälle des Landesverraths reichten bis in die neueste Zeit. Die Regierung bedauere die Maßregel, die aber aufrecht erhalten werden müsse. Redner weist an der Hand des Etats nach, daß die Finanzlage eine glänzende ist.

Wien, 1. Febr. Die Sektion der Leiche des Kronprinzen begann gestern Abend 9 Uhr. Zu derselben waren beigezogen der Vorstand des pathologisch-anatomischen Institutes, Professor Kundrat, die beiden Leibärzte Wiederhofer, Achmuthaler, sowie die Hofkommission. Die

Obduktion war bis Mitternacht beendet, worauf im Laufe der Nacht die Leiche nach dem großen Speisesalon überführt und dort aufgebahrt wurde.

Wien, 1. Febr. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in ihrem Nichtamtlichen Theile folgende (schon oben erwähnte) Mittheilungen:

„Die gestern von uns über das niederschmetternde Ereigniß des Kronprinzen gebrachten Mittheilungen stützten sich auf die ersten Wahrnehmungen, die von der nächsten Umgebung des erlauchten Dahingeshiedenen unter dem betäubenden Eindrucke des schicksalsschweren Vorfalles hierher gelangten. Von dieser Seite wurde, nachdem die Thüre des Schlafzimmers erbrochen worden war, bei dem Eintritte der Kronprinz entseelt in seinem Bette gefunden. Auf diesem ersten Eindrucke beruhten die hierher gelangten Mittheilungen und die Annahme eines Schlaganfalles. Von den Anwesenden wurde Professor Wiederhofer mit einem dringenden Telegramme nach Mayerling berufen, wohin er sich unverweilt begab. Wiederhofer konstatierte bei der sofortigen Untersuchung, daß am Kopfe des Verewigten eine beträchtliche Schußwunde mit ausgebreiteter Loslösung der Schädeldecke und der Schädelknochen vorhanden war, welche den sofortigen Tod zur Folge gehabt haben mußte. An der Seite des Bettes, in unmittelbarer Nähe der rechten Hand, befand sich ein entladener Revolver. Die Lage der Waffe ließ keinen Zweifel, daß die Tödtung durch eigene Hand erfolgt ist. Da die Dienerschaft in den Nebenhäusern vertheilt war und der, der Person des Verewigten zugetheilte Diener Aufträge zur Bestellung der Jagd erhalten und das Haus auf kurze Zeit verlassen hatte, konnte die erfolgte Detonation nicht gehört werden. Die sofort nach Mayerling entsendete Kommission nahm den Thatbestand und die Nebenumstände protokolllarisch auf. Manche Personen der nächsten Umgebung des Kronprinzen nahmen in den letzten Wochen mehrfache Zeichen krankhafter Nervenaufregung wahr, so daß man die Ansicht festhalten muß, das schreckliche Ereigniß war der Ausfluß momentaner Sinnesverwirrung. Außerdem klagte der Kronprinz seit einiger Zeit häufig über Kopfschmerz, den er selbst auf einen Sturz mit dem Pferde im letzten Herbst zurückführte; der Unfall wurde aber seiner Zeit auf ausdrücklichen Befehl des Kronprinzen geheim gehalten.“

London, 1. Febr. Reuters Bureau bezeichnet das gestern in Paris kursirende Gerücht, England beabsichtige, sich von der Blockade der ostafrikanischen Küste zurück-zuziehen, als absolut unbegründet.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 3. Febr. 18. Ab.-Vorst.: „Nienzi, der letzte der Tribunen“, große tragische Oper in 5 Aufzügen von Rich. Wagner. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 5. Febr. 19. Ab.-Vorst.: „Die weiße Dame“, Oper in 3 Aufzügen. Musik von Boitdien. Anfang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag, 7. Febr. 20. Ab.-Vorst. Neu einstudirt: „König Johann“, historisches Schauspiel in 5 Akten, von W. Schalepeare. Nach der Uebersetzung von W. A. Schlegel. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 8. Febr. 21. Ab.-Vorst. Zum erstenmale wiederholt: „Troisbüschen“, Lustspiel in 1 Akt, von W. A. Meier. — „Epide-misch“, Schwan in 4 Akten, von J. v. Schweizer. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 10. Febr. 22. Ab.-Vorst.: „Die Jüdin“, große Oper in 5 Aufzügen nach dem Französischen des Eugen Scribe, von J. v. Seyfried. Musik von Halevy. Anfang 6 Uhr.

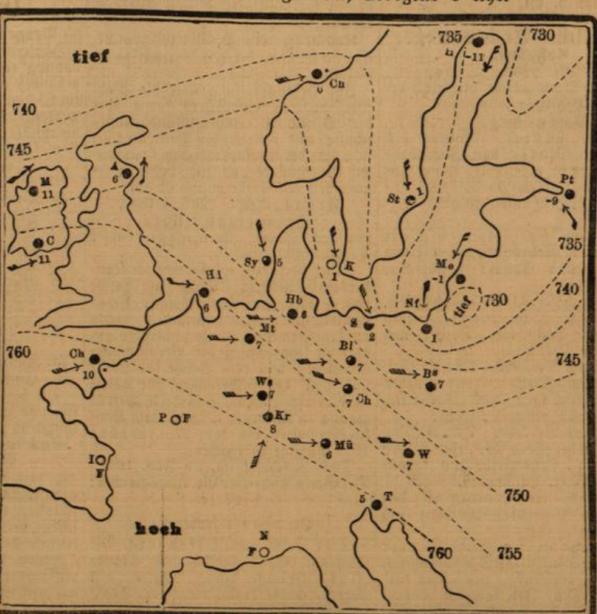
Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Januar	Barom.	Therm.	Wind.	Relativer Feuchtigk.	Wind.	Witterung.
31. Nachts 9 U.	748.1	+ 7.0	6.2	82	SW	bedeckt
Februar						
1. Morgs. 7 U.	749.1	+ 7.4	7.5	95	SW	"
1. Mittags 2 U.	747.7	+ 9.2	7.3	84	SW	"

1) Sturm u. Regen. 2) Sturm u. Regen. Regen = 7,0 mm der letzten 24 Stunden. 3) Sturm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 1. Febr., Morgs. 2,71 cm. gestiegen 7 cm.

Weiterkarte vom 1. Februar, Morgens 8 Uhr.



Wetterbericht der Witterung. Eine tiefe Depression, welche in weitem Umkreis unruhiges, trübes und regnerisches und meist wärmeres Wetter verursacht, liegt über Dänemark; eine weitere nahe sich dem Norden der britischen Inseln.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 1. Februar 1889.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	108.70	Staatbahn	212 1/2
4% Preuss. Konf.	108.50	Lombarden	85.10
4% Baden in fl.	103.20	Galizier	172.60
4% " in M.	105.25	Elbthal	170
Desterr. Goldrente	93.80	Wiedener	145.40
Silberrent.	70.10	Münchener	108.30
4% Ungar. Goldr.	85.10	Wiener	169.20
1877r. Russen	100.20	Gotthard	136.40
1880r.	87.60	Wechsel und Sorten.	
II. Orientanleihe	65.50	Wechsel a. Amst.	168.87
Italiener	96.20	" London	20.39
Ägypter	85.40	" Paris	80.82
Spanier	73.60	" Wien	168.58
Serben	83.60	Rapoleonsgold	16.17
		Privatdiskont.	1 1/2
		Bad. Badefabrik	—
		Altalt. Wehreg.	—
		Achsätze.	
		Kreditaktien	261 1/2
		Basler Bankver.	173.30
		Darmstädter Bank	172.40
		Lombarden	82 1/2
		5% Serb. Hyp. Ob.	86.70
		Lebensv. fest.	
		Verst.	
		Def. Kreditakt.	168. —
		Staatbahn	106.20
		Lombarden	41.70
		Dis.-Kommand.	238.10
		Laurahütte	146.20
		Dortmunder	104.80
		Marienburg	83.50
		Böhm. Nordbahn	—
		Lebensv. —	
		Wien.	
		Kreditaktien	309.50
		Marknoten	59.25
		Ungarn	100.80
		Lebensv. fest.	
		Paris.	
		3% Rente	83.15
		Spanier	78 1/2
		Ägypter	427. —
		Ottomane	534. —
		Lebensv. —	

Handel und Verkehr.

Paris, 31. Januar. Wochenanweis der Bank von Frankreich gegen den Status vom 24. Januar. - Urtiva. Baarbestand in Gold - 1918 000 Fr., Baarbestand in Silber + 2 357 000 Fr., Portefeuille + 110 903 000 Fr., Vorkaufe auf Barren + 985 000 Fr., Passiva. Banknotenlauf + 91 916 000 Fr., laufende Rechnungen der Private + 6 727 000 Fr., Guthaben des Staatschazes - 6 832 000 Fr., Zins- und Diskont-erträge 688 000 Fr., Verhältnis des Notenlaufs zum Baarvorrath 78.55.

London, 31. Jan. Wochenanweis der Bank von England gegen den Ausweis vom 24. Januar: Totalreserve . . . 14 546 000 Pf. St. + 554 000 Pf. St. Notenlauf . . . 23 271 000 Pf. St. - 175 000 Pf. St. Baarvorrath . . . 21 617 000 Pf. St. + 379 000 Pf. St. Portefeuille . . . 20 325 000 Pf. St. + 340 000 Pf. St.

Privatguthaben . . . 24 797 000 Pf. St. - 615 000 Pf. St. Staatschazguthaben . . . 6 396 000 Pf. St. + 1 387 000 Pf. St. Notenreserve . . . 13 535 000 Pf. St. + 678 000 Pf. St. Regierungssicherheiten 14 561 000 Pf. St. unverändert. Prozentverhältnis der Reserve zu den Passiven 46 1/2 Prozent, gegen 45 1/2 in voriger Woche. - Clearinghouse-Umlauf 160 Mill., gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres 7 Mill. Zunahme.

Köln, 31. Jan. Weizen per März 20.45, per Mai 20.60, Roggen per März 15.55, per Mai 15.60. Rüböl per 50 kg per Mai 59.80, per Oktober 64.50.

Bremen, 31. Jan. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.65. Schwach. Americ. Schweinefett 39 1/2. Antwerpen, 31. Jan. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Type weiß, disponibel 17 1/2, per Januar - per März 17 1/2, per September-Dezember 16 1/2. Still. Amerikan. Schweinefett, nicht verzollt, dispon., 95 1/2 francs.

Paris, 31. Jan. Rüböl per Januar 74.75, per Februar 74.75, per März-Juni 73.50, per Mai-August 69.50. Fett. - Spiritus per Januar 38.75, per Mai-August 41.50. Fett. - Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogr., per Januar 38.75, per Mai-August 40.10. Fett. - Mehl, 12 Marques, per Januar 56.25, per Februar 56.75, per März-April 57.50, per März-Juni 57.80. Fett. - Weizen, per Januar 25.50, per Februar 25.60, per März-April 26. - per März-Juni 26.25. Fett. - Roggen per Januar 14.75, per Februar 14.50, per März-April 14.80, per März-Juni 15.25. Still. - Talg 77. - Wetter: bedeckt.

New-York, 30. Jan. (Schlusskurse.) Petroleum in New-York 7. - do. in Philadelphia 6.90. Röhrl 3.30. Rother Winterweizen 0.96 1/2, Mais (New) 45, Zucker fair refining Muscov. 4 1/2, Kaffee, fair Rio 17 1/2. Schmolz-Bicolor 8.10. Getreidefracht nach Liverpool 4 1/2. Baumwolle-Zufuhr v. Tage 20 000 B., do. Ausfuhr nach Großbritannien 17 000 B., Ausfuhr nach dem Continent 16 000 B. Baumwolle per April 9.82, per Mai 9.90.

Frankfurter Kurse vom 31. Januar 1889.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes entries for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other securities.

(Statt besonderer Anzeige.) Todesanzeige. T.260. Karlsruhe. Tiefbetriibt theilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser innigst geliebter Gatte, Sohn, Bruder und Schwager Herr Julius Schnepf, Kaufmann, nach längerem schweren Leiden im Alter von nahezu 34 Jahren gestern Abend nach 5 Uhr sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonntag den 3. Februar, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Wilhelmstraße 18, aus statt. Um stille Theilnahme bitten: Mathilde Schnepf, geb. Pirth, F. J. Schnepf, Rechnungsrath, Fritz Schnepf, Amtsrevident. Karlsruhe, 1. Februar 1889.

Todesanzeige. S.746. Müllheim. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Bruder, Onkel und Schwager August Rüttinger, Großh. bad. Obergerichtsrath, im Alter von 64 Jahren heute Nacht 1/2 11 Uhr nach längeren, schweren Leiden in die ewige Heimath abzurufen. Dies statt besonderer Anzeige. Müllheim i/B., den 31. Januar 1889.

Im Namen der Hinterbliebenen: Rosa Rüttinger, geb. Hofmann. S.749. Nr. 249. Ruff. Holzversteigerung. Die Gemeinde Ruff versteigert am Donnerstag dem 7. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend, im Oberwald folgende Holzsorten mit Borgfrist: 82 Eichen, darunter sehr schöne, bis über 4 Fesslmtr., 58 Reispföhnen, 7 Linden, 7 Kirschbäume, 3 Rothbuchen, 5 Kufchen, 3 Fichten, 4 Erlen und 7 Tannen. Zusammenkunft im Holzschlag. Ruff, den 31. Januar 1889. Der Gemeinderath. Daas, Bürgermeister.

Raminsegergejellegefucht. S.748. Ein mit guten Zeugnissen versehener Raminseger kann als fähiger Arbeiter bei Unterzeichnetem sofort eintreten. S.749. Raminsegermeister in Mannheim, L. 15. 5.

Zucht-, Nutz- und Kleinviehmarkt.

T.261.1. Karlsruhe. Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß Dienstag den 5. Februar 1889 ein Zucht-, Nutz- und Kleinviehmarkt in den Räumen des städt. Viehhofes abgehalten werden wird. Im städt. Schlacht- und Viehhof können bis zu 800 Stück Großvieh unter Dach aufgestellt werden. Derselbe steht mit der Bahn in direkter Verbindung. Auf Verlangen der Viehhöfner wird gutes Heu, Mehl, Kleien und warmes Wasser zu Fütterungszwecken abgegeben und nach billiger Tage berechnet. Auch vor und nach dem Markte können Thiere in den Stallungen des städt. Viehhofes eingestellt werden. Karlsruhe, den 1. Februar 1889. Der Stadtrath. Lauter. Schumacher.

T.245.2. Karlsruhe. Vergebung von Pflasterarbeiten. Die bei der Umpflasterung der Kaiserstraße erforderlichen Pflasterarbeiten sollen vergeben werden. Die Bedingungen über diese Leistungen liegen in unserm Bureau zur Einsicht auf. Angebote sind bis längstens zum 5. Febr., Vormittags 9 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei uns einzulegen; dieselben müssen sich auf die in § 11 der Vertragsbedingungen angegebenen Einheitspreise beziehen und als Auf- oder Abgebote derselben in Prozenten angegeben werden. Karlsruhe, den 30. Januar 1889. Städt. Wasser- und Straßenbauamt. Schüd.

Freiburg i. B. S.751.1. Eine kleine Villa von 8 Zimmern, Küche und Badstube, auf bester und bequemster eingetragter, in angenehmer Lage, von hübschem Garten umgeben, ist zu vermieten, event. zu verkaufen. Fr. Off. unter A. X. 30 an die Expedition d. Bl. Bürgerliche Rechtspflege. Aufgebote. S.796.1. Nr. 1289. Sinsheim. Das Großh. Amtsgericht hier selbst erließ unterm Heutigen folgendes Aufgebote: Katharina Maier, Witwe des Georg Adam Maier von Zuzenhausen, wohnhaft in Southold, Rang 35, land im Staate New-York, befißt auf Gemarkung Zuzenhausen folgende Eigenschaften: 1. Lagerbuch Nr. 3148: 80 Meter Garten in Rohrbusch, neben Franz Halter und Edward Lochheimer, Dreher; 2. Lagerbuch Nr. 4150: 7 Ar 83 Met. Acker im Dänfelgrund, neben Edmund Lochheimer, Dreher, und Philipp Kirlich; 3. Lagerbuch Nr. 5212: 7 Ar 73 Met. Acker im Diebheimerweg, neben von Benningen und Katharina Elisabetha Richter, ledig; 4. Lagerbuch Nr. 5846: 7 Ar 20 Met. Acker in der Seebide, neben Georg Bogt ig., Landwirth, und Johannes Raiber, Landwirth, bezüglich deren ein Eintrag in den Grund- und Unterpfandsbüchern sich nicht vorfindet. Auf Antrag der Katharina Maier wird, vertreten durch C. Schwarzmann, Bankier in Straßburg, und dieser vertreten durch Max Jekelsohn in Redarbischofsheim, werden alle Diejenigen,

berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht. Offenburg, den 29. Januar 1889. Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts. Seiffert. Verschollenheitsverfahren. S.742.1. Nr. 2197. Bruchsal. Rademacher Wandwirth Karl Romacker von Odenheim, zuletzt wohnhaft in Ulmstadt, der diesseitigen Aufforderung vom 10. November 1887, Nr. 16,043, seitdem keine Folge geleistet hat, so wird er für verschollen erklärt und sein etwa anfallendes Vermögen seinen muthmaßlichen Erben, als: seiner Ehefrau Margaretha, geb. Harlach in Ulmstadt, und seinem Vater Goswin Romacker, Landwirth in Odenheim, gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben. Bruchsal, den 26. Januar 1889. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Rißel. Entmündigung. S.737. Nr. 1415. Radolfzell. Josef Brütli Witwe, Walburga, geb. Fischer in Randegg, wurde durch Beschluß vom 29. d. Mts., Nr. 1187, im Sinne des R.N. S. 489 entmündigt. Radolfzell, den 30. Januar 1889. Großh. bad. Amtsgericht. v. Käpplin. Handelsregistererträge. S.738. Nr. 489. Ettlingen. Unter D.3.147 des Firmenregisters wurde heute eingetragen: Firma F. S. Masfino in Ettlingen. Ehevertrag d. d. Ettlingen, 21. Januar 1889, mit Walburga Mai von Ettlingen, nach welchem jeder Theil 50 Mark in die Gütergemeinschaft einbringt und alle übrigen, gegenwärtigen und künftigen Gahrnisse davon anschießt. Ettlingen, den 29. Januar 1889. Großh. bad. Amtsgericht. Ribstein.

T.214.2. Nr. 635. Freiburg. Vergebung von Bauarbeiten. Höherem Auftrag zufolge soll die Erbauung eines Güterdienst- und Wohngebäudes auf dem Bahnhof zu Freiburg im Wege öffentlichen Verdingens vergeben werden. Die Arbeiten sind wie folgt veranschlagt: I. u. II. Grab- u. Maurerarbeiten . . . 27183 73 III. Steinmauerarbeiten . . . 16815 65 IV. Verputzarbeiten . . . 5009 77 V. Zimmerarbeiten . . . 6766 93 VI. Schreinerarbeiten . . . 7157 55 VII. Glaserarbeiten . . . 3549 76 VIII. Schlosserarbeiten . . . 2087 10 IX. Blechmalerarbeiten . . . 2492 96 X. Dachdeckerarbeiten: a. Schieferbedachung . . . 326 80 b. Kieferung v. glafirten Doppelstahlgelgen . . . 1465 80 XI. Antreiberarbeiten . . . 1935 48 XII. Entwässerung . . . 767 50 Die bezüglichen Angebote sind schriftlich und nach Einzelpreisen gestellt bis längstens Samstag den 9. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, um welche Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Angebote stattfindet, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei dem Unterzeichneten einzulegen.

S.745. Nr. 720. Offenburg. Die Ehefrau des Weidhändlers Ignaz Zink, Juliana, geb. Schmel von Achern, wurde durch Urtheil der Civilkammer II dahier unterm Heutigen für

dem Boranschlage zum Einsetzen der Einzelpreise in Empfang genommen werden können. Freiburg, den 25. Januar 1889. Der Großh. Bahnbau-Inspektor. T.259.1. Nr. 626. Karlsruhe. Großh. bad. Staats-Eisenbahnen. Die zur Verstellung eines Fußgängersteigs im Bahnhof Durlach erforderlichen Grab- u. Maurer- u. Steinbauarbeiten, veranschlagt zu 1365 M 92 3/4, Zimmerarbeiten, veranschlagt zu 1064 M 53 3/4, sollen in öffentlicher Submission vergeben werden. Kostenschlag, Bedingungen und Zeichnungen liegen bis zu dem auf Montag den 11. Februar l. J., 9 1/2 Uhr Vormittags, anberaumten Submissionstermin auf der diesseitigen Kanzlei zur Einsichtnahme der Interessenten auf. Karlsruhe, den 30. Januar 1889. Der Großh. Bahnbauinspektor.

Steinlieferung zum Rheinbau. T.258.1. Nr. 211. Die Gr. Rheinbau-Inspektion Freiburg vergibt die Lieferung von 1000 cbm Sandstein auf den Baugelände nach Weisweil Dienstag den 12. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, in Marzell. Aus District I Mittelberg Abth. 4, 5, 6, 7 und 8. 5 Buchenlöge, 10 Ahornlöge, 161 Ster buchen Scheitholz II. Kl., 640 Ster dito III. Kl., 26 Ster eichenes Scheitholz III. Kl., 240 Ster gemischtes Scheitholz II. Kl., 261 Ster buchen, 248 Ster gemischtes, 72 Ster tannen und 82 Ster forlen Prügelholz II. Kl., 700 Stück buchene, 1800 Stück gemischte Prügelwellen und 18 Loose Schlagraum. Am Mittwoch dem 13. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, in Marzell. Aus District IV Derslosterwald Abth. 1 und 2. 17 tannene Stämme I. Kl., 120 dito II. Kl., 190 dito III. Kl., 926 dito IV. Kl., 128 tannene Klöße II. Kl., 50 dito IV Klasse, 15 harte tannene Stangen, 525 tannene Hopfenstangen I. Kl., 590 dito II. Kl., 325 dito III. Kl., 360 tannene Baumhüfel, 2160 tannene Rebsteden, 1870 tannene Bohnensteden, 20 Ster buchen Scheitholz III. Kl., 30 Ster gemischtes Scheitholz III. Kl., 61 Ster tannen Scheitholz II. Kl., 392 dito III. Kl., 2 Ster buchene Prügel II. Kl., 91 Ster gemischte Prügel II. Kl., 199 Ster tannene Prügel II. Kl., 2150 Stück tannene Prügelwellen, 1750 tannene Prügelwellen, 450 Stück buchene Normalwellen und 16 Loose Schlagraum. Das Holz lagert unweit der Albstalstraße. Die Domänenwaldhüter K. a. b. in Mittelberg zeigen das Holz vor.